

Liebe Roigheimer,

Vor dem eigentlichen geistlichen Impuls grüße ich Sie heute mit zwei Bildern, die ich in der vergangenen Woche bei strahlendem Sonnenschein um die Roigheimer Kirche und das Pfarrhaus aufgenommen habe. Voraussichtlich werden in Kürze wieder Gottesdienste vor Ort möglich sein – mit einer begrenzten Anzahl von Gottesdienstbesuchern und unter strengen Hygieneschutzmaßnahmen. Wir werden Sie (über die Roigheimer Rundschau und auf unserer Homepage unter www.roigheim-evangelisch.de) informieren, sobald wir mehr wissen.



Vieles ist trotzdem weiterhin ungewiss. Eine Rückkehr zum Gewohnten wird es sicherlich noch lange nicht geben. Auch wenn der Wunsch nach einem Stück Normalität bei vielen von uns groß ist, muss die Verantwortung füreinander weiterhin an erster Stelle stehen. So gehen wir kleine Schritte (vorwärts und notfalls wieder rückwärts), auch innerhalb unserer Kirche und Gemeinden.

Ich freue mich, wenn ich einige von Ihnen hoffentlich bald einmal wieder in einem Gottesdienst sehe – mit dem nötigen Abstand, aber doch von Angesicht zu Angesicht.

Alles Gute und bleiben Sie behütet! Ihre Birgit Vogt

Impuls an Misericordias Domini, Sonntag, 26. April 2020 zum Wochenspruch aus Johannes 10,11.27-28 (von Pfarrerin Birgit Vogt)

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Der heutige Sonntag, zwei Wochen nach Ostern, wird auch „Hirtensonntag“ genannt. Im Mittelpunkt stehen Bibeltexte, die Gott (bzw. im Neuen Testament Jesus Christus) mit einem guten Hirten vergleichen. Diese Bibeltexte haben in der christlichen Frömmigkeit eine tiefgreifende Wirkung entfaltet: Auf alten Sarkophagen in Rom finden sich beispielsweise schon Darstellungen von Christus als dem guten Hirten, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt. Und es gibt auch eine Fülle von christlichen Liedern, die das Thema vom Hirten und seinen Schafen aufgreifen. Wahrscheinlich kennen Sie einige, wie z.B. das alte Lied „Weil ich Jesu Schäflein bin“ – hier werden Motive aus dem bekannten Psalm 23 mit Anspielungen auf Christus als dem guten Hirten verknüpft.

Heute kennen zwar immer weniger Menschen in unserer westlichen Welt das Leben und die Aufgaben eines Hirten. Trotzdem glaube ich, dass viele von uns intuitiv verstehen, was das Bild vom Hirten und seiner Herde ausdrückt: Es ist ein Bild für Geborgenheit, Schutz, Sicherheit und Heimat. Und danach sehnen wir Menschen uns heute genauso wie vor 2000 Jahren: danach, „aufgehoben“ zu sein, ohne Angst zu leben und versorgt zu sein. Gerade in einer so ungewissen Situation wie in der jetzigen, kann es guttun, vertraute Worte wie den 23. Psalm zu sprechen: „*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...*“ Und uns damit auch zu vergewissern, auf wen wir in aller Ungewissheit vertrauen können.

Im 10. Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir: „*Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*“ (Joh 10,11.27-28)

Dieses Bild von Jesus Christus als gutem Hirten geht noch weit über das hinaus, was wir unmittelbar mit dem Bild vom Hirten verbinden. Drei Aspekte möchte ich gerne herausgreifen:

Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Dieser Satz erinnert an das, was Jesus Christus für uns getan hat. An Karfreitag und Ostern haben wir gerade wieder besonders über seinen Lebenseinsatz, ja seine Hingabe für uns Menschen nachgedacht. Wir Menschen mit all unseren Sorgen und Nöten sind ihm nicht egal. Wie ein guter Hirte kümmert er sich um uns, leidet mit und für uns, ist uns im Dunkeln nah und rettet uns aus Unheil und Gefahr. Mit Leib und Leben setzt er sich für uns ein. Wir sind ihm wichtiger als sein eigenes Leben.

Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir. Christsein bedeutet auch Nachfolge. Wir sind dazu aufgerufen, auf Jesu Worte zu hören und seinen Spuren zu folgen. Das bedeutet kein blindes, unmündiges Hinterherlaufen. Was hier und heute geboten ist, müssen wir immer wieder selbst überlegen – die konkreten Entscheidungen werden uns nicht abgenommen. Aber Jesus Christus hat uns mit seinem Leben und mit seinen Worten Maßstäbe hinterlassen, eine Orientierung für unser Leben. Zentral ist dabei der unbedingte Einsatz von ihm, dem Hirten, für uns. Eine solche Hingabe für andere können wohl die wenigsten von uns leben. Jesu Fußstapfen sind hier für uns zu groß. Wir bleiben eben fehlbare Menschen – oder, im Bild gesprochen, „Schafe“ und nicht „der Hirte“. Aber Jesus fordert uns trotzdem dazu heraus, ihm nachzufolgen und Liebe zu üben – auch wenn wir daran oft scheitern.

Nachfolge Jesu bedeutet, ein Leben lang Nächstenliebe zu üben. Das kann manchmal auch heißen, zum Wohl anderer selbst zurückzustecken. Vielleicht können wir das in der momentanen Krise ja auch ein Stück weit neu lernen. Und gerade jetzt, wo bei vielen von uns gewisse Ermüdungserscheinungen auftreten und wir uns nach Lockerungen sehnen, kann es helfen, wenn wir uns bewusst machen: Was wir tun, ist zum Schutz unserer Nächsten. Ob uns diese Erfahrung auch dazu veranlasst, manche unserer Prioritäten zu überdenken und in Zukunft neu zu setzen? Das bleibt uns selbst überlassen.

Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Das ist die große Zusage, die über unserem Leben steht: Jesus Christus gibt uns das ewige Leben. Dieses Leben beginnt schon jetzt, weil wir wissen dürfen, dass unser Leben nicht zufällig und sinnlos ist. Sondern dass wir gewollte und geliebte Geschöpfe Gottes sind. Auch am Ende unseres irdischen Lebens steht nicht der Tod, nicht die Sinnlosigkeit und die Beziehungslosigkeit. Nein, die Beziehung zu Christus bleibt und trägt über den Tod hinaus. Er hält uns in seiner Hand im Leben wie im Sterben. *Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.* Das ist ein starkes Bild für das, was uns seit Ostern verheißen ist.

Ich hoffe, dass Sie dieses Bild – zusammen mit dem Bild vom guten Hirten – vor Ihrem inneren Auge behalten und dass es Ihnen gerade in dieser schwierigen Zeit Trost und Kraft gibt.

Amen.